

Die Familie Göuffi in Biel

Autor(en): **Türler, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde**

Band (Jahr): **1 (1905)**

Heft 4

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-176445>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In der linken Ecke dieser Wand, gleich neben dem Eingange, steht eine gotische Truhe mit dem Wappen von Graffenried (Nr. 4862).

Auf dieselbe sind zwei Zinnkannen (Nr. 2549) mit dem Wappen der Landschaft Aeschi, aus dem 15. oder 16. Jahrhundert, gestellt.

Die Familie Göuffi in Biel.*

Von Prof. Dr. H. Türl er.

Anspruch auf Vertretung in der biographischen Literatur verdient Familie Göuffi von Biel, die von der Mitte des 14. bis in das 16. Jahrhundert ihrer Vaterstadt eine Reihe tüchtiger Magistraten geliefert hat. Mit Hülfe von Urkunden, Ratsprotokollen, Stadtrechnungen und Jahrbüchern von Biel und anderer Archive war der Vortragende imstande, die einzelnen Glieder der Familie genau festzustellen und sie in sieben Generationen zu gliedern. Stammvater war Burginnus oder Burkhard Göuffe, der 1358 als Zeuge erscheint und ein wohlhabender Bürger war. Der Sohn war Mitglied des Rates und von den Enkeln bekleidete der ältere, Peter, ein Krämer, lange die Stelle eines Venners der Stadt. Kulturhistorisch interessant waren die Angaben über den Sohn Hans Peter, der nach bewegter Studienzeit Priester wurde und als Pfarrer von Biel 1462 in Rom starb. Der bedeutendste war der Vetter des letztern, Peter (III.), der mit Energie und Glück das Ziel verfolgte, den Stand der Familie zu erhöhen und Dank guten Heiraten und einem Wappenbriefe des Kaisers Erfolg hatte. Er war während ereignisreichen Jahren (1459—82) Venner der Stadt und hierauf noch für kurze Zeit bischöflicher Meyer. Nachdem er als vierte Frau Aenneli Felg von Freiburg heimgeführt hatte, nahm ihn der Rat der 60 von Freiburg zu seinem Mitgliede auf. Von den Söhnen starb der vielversprechende Adam, der bei Grandson Hauptmann der Bieler und 1482 Meyer von Biel war, eines frühen Todes, und dasselbe Schicksal hatten seine Söhne, Junker Bendicht und der Notar Adam. Der zweite Sohn des Venners Peter III., Humbert, erhielt an der Universität und in der bernischen Kanzlei eine gute Ausbildung, so dass er sich für das ihm 1483 übertragene Amt eines Ratschreibers von Freiburg

* Auszug aus einem im Historischen Verein des Kantons Bern gehaltenen Referate.

bestens eignete. Um Meyer von Biel zu werden, verliess er 1492 Freiburg, aber gegenüber dem festen Willen der Bieler, nur einen gebornen Stiftsedelmann als Meyer anzunehmen, mussten der Bischof und Göuffi kapitulieren. Von seiner Frau, Jonata von Erlach von Bern, hinterliess Humbert einen einzigen Sohn, den Junker Valerius, der von 1508 an Mitglied des Rates von Biel war, seiner Vaterstadt als Venner, Burgermeister und Hauptmann und dem Bischof 15 Jahre lang als Meyer gute Dienste leistete. Die vielen durch ihn für Verwandte übernommenen Verpflichtungen und wohl auch ein wenig häuslicher Sinn, brachten ihn oft in schwierige Verhältnisse, aus denen ihn allerdings seine fünf Frauen (lauter Witwen, drei aus Bern und zwei aus Solothurn) jeweilen erretteten. Nach dem im Jahre 1561 erfolgten Tode des Vaters hatte der Sohn, Junker Josias, den bitteren Kelch auf die Neige zu leeren, indem er alles, zuletzt auch die adeligen Lehen des Vaters, daran geben musste, die Verbindlichkeiten zu lösen. Es blieb ihm auch gar nichts mehr übrig, so dass er zuletzt noch froh war, das sehr bescheidene Amt eines Chorweibels von Biel zu bekleiden, von dem ihn der Tod als letzten des Geschlechts 1579 abberief. Dank vor allem jenem Venner Peter und seinem Sohn Adam die sich bei Grandson und Murten ausgezeichnet haben, hat der Name Göuffi in der Geschichte von Biel einen vorzüglichen Klang bewahrt.

L'Imprimerie à Lausanne et à Morges jusqu'à la fin du XVI^e siècle, par Auguste Bernus.

Von Dr. Gustav Grunau.

Herr Dr. *Auguste Bernus*, professeur à la Faculté de théologie de l'Eglise libre du canton de Vaud hatte anlässlich einer kleineren lokalen Ausstellung in Lausanne in der „*Gazette de Lausanne*“ einige Notizen über die Geschichte der Buchdruckerkunst in dieser Stadt veröffentlicht. Von verschiedenen Seiten veranlasst, arbeitete er an Hand eines reichhaltigen Materials eine eingehende Geschichte aus. Das Manuskript war druckfertig, als der Verfasser im März 1904 durch den Tod abgerufen wurde. Die Verlagsdruckerei Georges Bridel & Cie. in Lausanne übernahm die Publikation des Werkes. Dasselbe bringt auf 42 Quart-Seiten überaus viel Interessantes und verdient